



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 21:16 Uhr und endet am Samstag um 22:42 Uhr

שַׁבָּת



Regeln der Enthaltensamkeit

4. Mose 4:21 – 7:89 (Schma Kolenu – S. 716)

Nach der Zählung der Kinder Israels in der Wüste Sinai erfolgt eine gesonderte Zählung der Leviten im Alter zwischen 30 und 50 Jahren: 8.580 Männer, die den Tabernakel transportieren werden.

G-tt verkündet Moses das Gesetz über die *Sota* (eine der Untreue verdächtige Ehefrau) und beschreibt den Prozess, durch welchen festgestellt werden kann, ob eine Frau tatsächlich fremdgegangen ist oder nicht. Darüber hinaus wird das Gesetz des *Nasir* vorgestellt: Eine Person (Mann oder Frau), die *Nesirut* (Enthaltensamkeit) auf sich nimmt, entsagt

dem Wein, lässt das Haar lang wachsen und darf sich nicht durch Kontakt mit einem Leichnam verunreinigen.

Aaron und seine Nachkommen, die Kohanim, erfahren, wie sie das Volk Israel segnen sollen.



Die Anführer der Zwölf Stämme Israels bringen jeweils ihre Opfer zum Altar. Alle bringen identische Opfer dar, aber an unterschiedlichen Tagen.

Der Aaronitische Segen: »Es segne dich G-tt und behüte dich.

Es erleuchte G-tt Sein Angesicht dir und begnade dich.

Es trage G-tt Sein Angesicht dir zu und gründe dir Frieden»

(6:24–26). *Holzchnitt der israelischen Künstlerin [Metzada Ederly](#)*

Haftara

Simsons Geburt

Ri. 13:2–25

(Schma Kolenu – S. 734)

Manoa und seine Frau haben keine Kinder. Eines Tages erscheint Manoa's Frau ein Bote G-ttes, der ihr sagt, dass sie ein Kind bekommen wird. Der Bote sagt ihr außerdem, dass dieses Kind sein ganzes Leben lang ein Nasir bleiben soll. Sobald sie schwanger ist, darf sie keine Sachen verzehren, die ein Nasir nicht essen darf (z. B. Wein oder rituell unreines Essen).

Der Bote informiert sie, dass ihr Sohn das jüdische Volk von der Unterdrückung der Philister befreien wird. Die Frau überbringt ihrem Mann die guten Neuigkeiten. Er fleht G-tt an, Seinen Boten nochmals zu ihnen zu schicken. Zu dieser Zeit ist noch nicht bekannt, dass er ein Engel ist. G-tt schickt den Engel erneut und dieser wiederholt seine Anweisungen. Manoa und seine Frau laden den Engel zu einem besonderen Mahl ein, das er jedoch ablehnt. Stattdessen ermuntert er Manoa, die Ziege, die er für die Mahlzeit schlachten wollte, G-tt als Opfer darzubringen. Dann steigt der Engel in der Flamme, in der das Opfer verbrennt, zum Himmel auf.

Am Ende der Haftara wird Simson geboren: »Und der Junge wuchs heran, und G-tt segnete ihn«.

(Angelehnt an [Jüdische.info](#))



Segen: Der Aaronitische Segen, der in unserer Parascha vorkommt (6:22–26), hat verschiedene Verwendungen. In vielen orthodoxen Synagogen wird er von den Kohanim in einer Form rezitiert, die an den G-ttesdienst im Jerusalemer Tempel erinnert, während sie ihre Finger spreizen.



Bei den Nachbarn: Auch in evangelischen Kirchen wird der Aaronitische Segen liturgisch benutzt. Diese Tradition geht auf Martin Luther zurück, der in seinem Werk *Formula missae* (1523) vorschlug, den Aaronitischen Segen zu verwenden.



Mister Spock: Der jüdisch-amerikanische Schauspieler Leonard Nimoy verkörperte in der Fernsehserie *Star Trek* den Offizier Mister Spock, der der außerirdischen Vulkanier-Rasse angehören sollte. Als es 1966 darum ging, eine vulkanische Grußgeste zu entwerfen, erinnerte er sich an die G-ttesdienste, die er als Kind besuchte, und schlug die Geste des Aaronitischen Segens vor. Die flache Hand mit den gespreizten Fingern gilt bis heute als eines der beliebtesten Symbole der Show.



Archäologie: Der älteste archäologische Fund, der einen biblischen Text auf Hebräisch beinhaltet, sind zwei kleine silberne Tafeln, auf denen der Aaronitische Segen eingraviert ist. Diese Tafeln aus dem 6. Jhd. v. u. Z. gehören seit 1986 zur Dauerausstellung des Israel Museums in Jerusalem.



Segen der Priester

Einer der berühmtesten Abschnitte der jüdischen Liturgie wird in unserem Wochenabschnitt genannt: *Birkat Kohanim* (Priestersegens): »G-t sprach zu Mose: Sprich zu Aaron und zu seinen Söhnen: So sollt ihr das Volk Israel segnen – zu sagen ist es ihnen – Es segne dich G-tt und behüte dich. Es erleuchte G-tt Sein Angesicht dir und begnade dich. Es trage G-tt Sein Angesicht dir zu und gründe dir Frieden. Sie legen Meinen Namen auf das Volk Israel; und Ich, Ich werde sie segnen« (6:22–27). Dieser besondere Segen wurde jeden Tag von den Priestern im Tempel gesprochen. Bis heute ist er Bestandteil der jüdischen Liturgie und teilweise wird er auch von den Nachfahren der Priester im Tempel, die heute noch den Status des Kohan haben, rezitiert, wie Marc Breuer erläutert: »Unsere heutige Liturgie enthält denselben Wortlaut, aber die Form seiner Verlesung variiert entsprechend den regionalen Gebräuchen. So schalten ihn die aschkenasischen Gemeinden nur als Rezitation in der Wiederholung des Hauptgebets ein und lassen ihn von den Kohanim nur an den Festtagen (die nicht auf einen Schabbat fallen) laut aussprechen. Die sephardischen Gemeinden dagegen lassen ihn an vielen Orten täglich von den Kohanim sprechen, (so auch in allen Gemeinden im Lande Israel). Eine große Anzahl von Bedingungen sind zu erfüllen, damit der Priester ihn sprechen darf. So zum Beispiel: er hat seine Schuhe auszuziehen, er muss seine Hände mit Wasser übergießen (was durch die Leviten besorgt wird), der Segen muss stehend und mit erhobenen Händen und gespreizten Fingern gesprochen werden. Alle diese Vorschriften sind in erster Linie von einem Sinn inspiriert, nämlich dem Priester wie der Versammlung den Begriff der tiefen Bedeutung dieser Sätze zu vermitteln«. Damit wird die Segnung im Tempel »imitiert«, wie sie im Talmud beschrieben ist.

Dabei ist wichtig zu betonen, dass der Segen von G-tt kommt, nicht von den Priestern selbst, sie sind nur ein »Werkzeug« G-ttes. Rabbiner Hirsch hingegen betont die Rolle der Gemeinde: »Unsere Priester sind demnach bei ihrem Segensprechen vollkommen passives Organ, nur in Folge Aufrufs der Gemeinde und nur den ihnen namens der Gemeinde vorgeschprochenen Segen sprechen sie aus. Es ist also in Wahrheit die Gemeinde, die durch ihren Mund den von G-tt vorgeschriebenen Segen über sich aussprechen lässt«.

Die besondere Bedeutung und Wirkmächtigkeit dieses Priestersegens erläutert Breuer so: »Die drei zentralen Punkte des Priestersegens sind: *die Hut G-ttes, die Barmherzigkeit G-ttes und der Friede G-ttes*. Diese drei Segnungen sind unerlässlich, um dem Leben des Menschen die moralische und materielle Sicherheit zu geben, die für ihn unerlässlich sind. *Die Hut G-ttes:* Gewiss betrifft dieser Begriff in erster Linie alle physischen Gefahren, die uns bedrohen können. Die Krankheit, die Armut, die physische Gefahr. Unsere Weisen haben jedoch darin noch einen tieferen Sinn gesehen. »Dass G-tt dich segne«, indem er dir materielle Güter verleiht, aber auch dass deine Güter dich nicht besitzen, d. h. dich beherrschen. Mit anderen Worten, eine wirkliche Hut ist notwendig, nicht nur um uns vor dem schädlichen Einfluss und dem Elend der Armut zu beschützen, sondern ebenso und mit derselben Stärke, um uns vor dem unheilvollen Einfluss des Reichtums zu schützen. *Die Barmherzigkeit G-ttes:* Unsere Weisen interpretieren: »Auf dass G-tt dir Seine Gunst ebenso wie diejenige der Menschen verleihe«. Auf dass deine Person diesen inneren Frieden verbreite, der den Frieden mit G-tt widerspiegelt. Und so gelangen wir zum dritten Element: *dem Frieden G-ttes*. Der Friede ist nicht etwa ein negativer Begriff, er ist nicht das Fehlen des Kriegszustandes oder dessen provisorische Aufhebung. Der wahre Friede ist Handlung, die Zusammenfassung aller Anstrengungen für ein konstruktives und sittliches Ziel, für einen Aufbau, an dem jeder Mensch teilnehmen und in welchem er sein ganzes Können und Vermögen geben kann«.

Insbesondere das Wort *Schalom* hat also eine viel umfassendere Bedeutung als die übliche, wörtliche Übersetzung »Frieden«. *Schalom* beinhaltet Ganzheit, Harmonie und Vollständigkeit in jeglicher Hinsicht. *Schalom Bajit* – wörtlich »Frieden im Hause« – ist das jüdische Konzept der Harmonie innerhalb der Familie. Frieden zwischen Personen und Gruppen ist die Grundlage jeder Gesellschaftsordnung. Schließlich ist Frieden auch die Verbindung zwischen uns und G-tt, das Gleichgewicht und die Ganzheit unserer Beziehung zu unserem Schöpfer. Das ist der wesentliche Inhalt des Segens, den G-tt uns durch den *Birkat Kohanim* gibt: Sein Wunsch, dass wir mit Ihm und unseren Mitmenschen in Harmonie sind.

(Aus: [Mit der Tora durch das Jahr: Eine lebensnahe Auslegung der Parschiot](#))



Zusammenkunftsort der Weisen

»Sei dein Haus ein Zusammenkunftsort der Weisen, bestäube dich mit dem Staub ihrer Füße und trinke mit Durst ihre Worte«

(Pirke Awot, I. Kapitel, Mischna 4)



Sei ein solcher Freund der Wissenschaft und begegne den Pflegern und Lehrern derselben mit so freundlichem Wohlwollen, dass dieselben sich von deiner Häuslichkeit angezogen fühlen und sich gern bei dir zusammenfinden.

Räume Ihnen den Ehrenplatz ein in deinem Hause, setze dich zu ihren Füßen und lausche mit Ernst ihren Unterhaltungen, denn, wie ein anderes Wort der Weisen lautet: »Auch das Wort gewöhnlicher Unterhaltung der Weisen will studiert sein und ist lehrreich« (Bab. Talmud, Traktat Sukka 21b).

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Konzert in Mannheim

THE OLD BECOMES NEW

Konzert mit den Kantoren

Netanel Baram (Los Angeles)

&

Amnon Seelig (Mannheim)

begleitet vom

Nationaltheater-Orchester

unter der Leitung von

Mark Kligman

Dienstag, 18.6.2024, 19:00 Uhr

Jüdisches Gemeindezentrum Mannheim

F3, Rabbiner-Grünwald-Platz

Eintritt frei, keine Voranmeldung erforderlich!



Jüdische
Gemeinde
Mannheim



David Geissmar

Rabbiner **David Geissmar** wurde als Sohn von **Jakob Geissmar** (1765–1821) und **Süssel Schwob** (1769–1820) in Breisach am Rhein (heute in Baden-Württemberg, damals Vorderösterreich) geboren. Er heiratete während seines Talmudstudiums in Fürth **Jette Falkenau** (1799–1861), Tochter des Rabbiners und Dajan **Josua Moses Falkenau** (1774–1829). Aus der Ehe stammten sechs Söhne und sieben Töchter.

Nach seinen in Fürth und Karlsruhe abgelegten Rabbinatsdiplomen wurde er um 1820 ehrenamtlicher Rabbiner in Breisach und 1824 Rabbiner der Neuen Synagoge in Eppingen (*im Bild*). 1827 wurde er Bezirksrabbiner in Sinsheim. 1848 wurde er Mitglied der Religionskonferenz beim Oberrat der Israeliten Badens.

Rabbiner Geissmar war gemäßigt liberal in seiner religiösen Sicht. Er führte in seiner Synagoge einen Synagogenchor ein, lehnte aber die Orgel in der Synagoge ab.



Nach seinem Eintritt in den Ruhestand 1874 lebte er bei seinem Sohn, dem Rechtsanwalt **Joseph Geissmar** (1828–1905) in Mannheim.

Rabbiner Geissmar starb 1879 in Alzey. Seine Enkelin war die im KZ Auschwitz ermordete Ärztin **Johanna Geissmar** (1877–1942).

([Wikipedia](#))



Konzert in Heidelberg

Das israelische Ensemble **Voices of Yemen** spielt die mystischen Lieder der jüdischen Stämme des Jemen, womit es ihm gelingt, eine uralte Kunstform zu einem tiefen Trance-induzierenden Abenteuer von freudiger Musik und Performance zu verwandeln.



Montag, 17.6.24, 19 Uhr
Karlstorbahnhof, Marlene-Dietrich-Platz 3,
Heidelberg

Vorverkauf: 31,80€, Abendkasse: 34€

[Tickets hier](#)



Tradition auf dem Teller

Brownies mit Erdnussbutter-Creme und Karamellsauce

Esther Lewit teilt ein [Rezept des NDR](#) mit uns



Zutaten

Für den Teig: 200 g dunkle Kuvertüre, 200 g Butter, 150 g brauner Zucker, 4 sehr frische Eier, 100 g Mehl, 30 g Kakao-pulver, 5 g Salz. **Für die Erdnussbutter-Creme:** 30 g Butter, 30 g cremige Erdnussbutter, 120 g Frischkäse, 30 g Puder-zucker. **Für die Karamell-Sauce:** 100 g Zucker, 20 ml Wasser, 30 g Butter, 50 ml Sahne, 2 Prisen Fleur de sel, 40 g gesalzene Erdnüsse.

Zubereitung

Für den Kuchenteig: Kuvertüre und Butter in einer Schüs-sel über einem Wasserbad langsam schmelzen. Eier und Zucker verrühren, bis sich der Zucker löst. Backofen auf 170°C Umluft vorheizen. Mehl mit Kakaopulver mischen. Kuvertüre-Buttermischung und Eiermischung verrühren. Mehl dazugeben und alles zügig zu einem Teig verrühren. Salz hinzufügen. Den Boden einer Springform mit Backpapier bespannen. Ränder der Form fetten und leicht mit Mehl bestäuben. Teig in die Form füllen, glattstreichen und 20–25 Minuten backen. Der Teig sollte in der Mitte des Kuchens noch nicht ganz durch sein. Kaltstellen.

Für die Erdnussbuttercreme: Alle Zutaten auf Raumtem-peratur bringen. Butter mit Erdnussbutter und Puderzucker in einer Schüssel aufschlagen, Frischkäse löffelweise dazugeben und weiter aufschlagen.

Für die Karamell-Sauce: Wasser und Zucker in einen Topf geben und bernsteinfarben schmelzen lassen. Dabei die Masse nicht verrühren, sondern den Topf nur schwenken, damit der Zucker gleichmäßig karamellisieren kann. Den Topf von der Herdplatte nehmen und die Butter einrühren, bis sie sich mit dem Zucker verbunden hat. Sahne nach und nach dazugeben und verrühren. Zum Schluss das Fleur de sel hinzufügen. Bei Raumtemperatur abkühlen lassen. Die Soße hält sich ver-schlossen bis zu 2 Wochen im Kühlschrank.

Den abgekühlten Kuchen mit Erdnussbutter-Creme bestreichen. Karamell darüber träufeln und mit gesalzene-n Erdnüssen bestreuen. *Guten Appetit! Bete'awon!*

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)



Schpil mir a Lidele...

A-Ba-Ni-Bi

1978 schickte Israel den Sänger **Izhar Cohen** (geb. 1951) und seine Begleitband **The Alpha Beta** nach Paris, um das Land dort beim ESC zu vertreten. Das gewählte Lied hieß ***A-Ba-Ni-Bi*** (heb-räische B-Sprache für das Wort *Ani*, »Ich«). Es wurde von **Ehud Manor** (1941–2005) gedichtet und von **Nurit Hirsch** (geb. 1942) komponiert. Hirsch schrieb auch die Bearbeitung und dirigierte das Orchester, womit sie zur einzigen Frau bis dato wurde, die das ESC-Orchester zweimal diri-gierte ([ihr erstes Mal war 1973](#)).



A-Ba-Ni-Bi war ursprünglich für ein isra-elisches Kinderlieder-Festival vorgesehen, kam dann aber auf Betreiben von Manor in die Eurovision-Vorentscheidung. Der Text handelt von Kindern, die sich in der B-Sprache über Liebe unterhalten, und so lautet auch der Refrain *A-ba-ni-bi O-bo-he-bew O-bo-ta-bach*, was im Standard-Hebräischen *Ani Ohew Otach* (»Ich liebe dich«) entspricht.

Das Lied erhielt 157 Punkte und belegte damit den ersten von 20 Plätzen. Dieser Eurovision-Sieg war Israels erster und demzufolge gemäß den Wettbewerbsregeln war Israel 1979 Gastgeber des Eurovision Song Contest, der zum ersten Mal außerhalb der geografischen Grenzen Europas stattfand.

